

92 644  
8882 19  
29 897  
34 340  
1819  
88 848  
28 230  
54 654  
16 104  
51 765  
20 935  
5 450  
39 803  
1 1 21  
38 919  
17 964  
16 577  
25 226  
38 391  
2 249  
22937  
120 54  
88 882  
88 568  
6 456  
1) 712  
0 808  
0 878  
1) 979  
3 419  
(200)  
5 303  
(200)  
1) 230  
3) 243  
3) 243  
1) 219  
7 176  
1) 762  
(2000)  
8 313  
0) 641  
0 295  
0 167  
0 179  
6 236  
5 904  
38 53  
3 843  
2) 232  
2) 552  
3) 101  
6 725  
9 272  
8 809  
6) 335  
4) 452  
3) 313  
4) 204  
4) 468  
2) 239  
9 498  
(200)  
6) 448  
7) 19  
1) 103  
7) 66  
2) 248  
8) 57  
3) 385  
(200)  
4) 493  
36 49  
204  
353  
4) 499  
300  
626

# Sächsische Volkszeitung

ersch. täglich 4 mal, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Verlagspreis: 1 Vierteljähr. 1 M. 50 Pf. (ohne Bestellgeld). Bei  
abwärtigen Postanstalten 12. Postnummer 1097  
Redaktions-Adresse: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Aufträge werden die nächsten Freitag oder Samstag  
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung bedeutender Abholl.  
Anzeigenpreis, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,  
Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher Amt 1 Nr. 1705.

## Die Bedingungen des Friedens.

Das ganze russische Volk, soweit es nur halbwegs politisch mündig ist, freut sich ebenso über die Aussicht auf den endlichen Frieden mit Japan, wie es sich nach einer Verfassung sehnt. Man kann die Bewegung nach einer Verfassungsänderung in einen Zusammenhang mit den russischen Niederlagen bringen. Solche wirken für ein Staatswesen oft krisenartig und gehen entweder in Gesundung über oder führen das Ende herbei; das hat ja die Entwicklung Preußens nach der Schlacht bei Jena bewiesen.

Wenn es der Armee Kutopatkins gelungen wäre, die Japaner in die Pfanne zu hauen, dann hätte es in Russland keine Reformbewegung, keine Arbeiterkrawalle und keine Bauernaufstände gegeben, dann würden die Semstwo den Ministern „aus der Hand fressen“, es wäre kein blutiges Epiphanienfest gefeiert und vielleicht auch keine Bombe geschleudert worden. Eine Regierung, deren Truppen eine große Schlacht gewonnen haben, kann sich vieles erlauben, aber eine Regierung, deren Armee geschlagen wurde, ist schwach und zittert wie Espenlaub. Sie fühlt sich sogar noch schwächer, als sie es in Wirklichkeit ist, denn die moralische Depression lähmt ihre Tatkraft. Es liegen allerhand Berichte darüber vor, wie zaghaft 1848 preussische Oberpräsidenten und andere hohe Beamte geworden waren, so daß sie nachgaben, wo es gar nicht nötig war. Weit schlimmer war es 1806 nach der Schlacht bei Jena, wo fast alle Behörden und Feldherren vollständig den Kopf verloren hatten.

So geht es jetzt Russland. Und selbst wenn es noch den Krieg infolge seines großen Menschenmaterials weiter fortführen kann, so verbietet ihm dies die innere Krise, die seine Niederlagen akut gemacht haben. Die Russen befinden sich allerdings militärisch noch nicht in einer solchen Notlage, um den Frieden unter allen Umständen nachsuchen zu müssen. Denn da Japan noch kein russisches Gebiet besetzt hält, fehlt ihm das Hauptband zur Erzwingung seiner Forderungen. Aber die innere Gärung zwingt die russische Regierung dazu. Am Horizont rollen schon Donner, welche ahnen lassen, daß demnächst ein revolutionärer Blitzschlag in die mürrische gewordene alte Staatsordnung fährt. Soll nun die russische Regierung einen Krieg weiter führen, bei dem jede Aussicht auf Sieg geschwunden ist, oder soll sie sich bemühen, den Dolchstoß der Revolution zu parieren? Allem Anschein nach zieht es der Zar vor, das letztere zu tun.

Was werden die Forderungen sein, die Japan erheben wird? In erster Linie steht fest, daß das Inselreich Geld fordern muß. Da entsteht aber bereits die erste Klippe für die Friedensverhandlungen. Nach dem siegreichen Kriege Japans gegen China deckte letzteres alle Schulden und Kriegskosten Japans, und es blieben noch jene Summen übrig, mit denen die Ausrüstung für das Meer und die Schiffe für die Flotte beschafft wurden, in deren Besitz Japan den Krieg gegen Russland begann. Jetzt hat Japan eine Schuldenlast von über 3 Milliarden Mark, und wenn seine Hoffnungen auf ähnliche Arrangements, wie nach dem Kriege gegen China, erfüllt werden sollen, so müßte Russland mindestens 4 Milliarden Mark bezahlen. Es wird sich also in den Friedensverhandlungen stark um die von Russland zu zahlenden Summen drehen, und sollte die Kriegentschädigung stipuliert werden, so kann sich die Finanzwelt auf große von ihr zu beschaffende Anleihen gefaßt machen. Dazu kommt, daß Japan, falls es seine Wünsche in bezug auf den Geldpunkt befriedigt sieht, sofort daran gehen wird, die verworbenen Gelder zur Verstärkung seiner Land- und Seemacht einzusetzen, denn es wäre doch naiv, zu glauben, daß Japan sich mit Korea, Port Arthur und eventuell Sachalin auf die Dauer begnügt. Zahlt Russland, so wird also sein eigenes Geld gegen das Japansreich verwandt. Andernfalls muß Russland nach dem Frieden daran gehen, seinerseits für seine Sicherheit vor einem so gefährlichen Feinde, wie Japan es ist, zu sorgen, also viel Geld für Rüstung und namentlich Schienenwege nach Osten auszugeben. Russland braucht also Geld sofort und noch mehr für die Zukunft! Woher aber dieses nehmen? Sein Kredit ist besonders infolge der inneren Wirren nicht solcher Art, daß die europäischen Börsen sich ihm zur Verfügung stellen!

Ironer braucht es Geld für seine neue Flotte. Wenn auch die Seeschlacht gezeigt hat, daß der „russische Vär“ auf dem Meere sich nicht bewegen kann, so ist doch eine Ergänzung der Flotte geboten. Russland ist eine Landmacht und wird nie eine Seemacht werden. Aber trotzdem muß es eine ganz neue Flotte rüsten. In Wladivostok müssen künftig eine Anzahl moderner Schiffe stationiert sein. Alles kostet Geld! Angesichts dieser Tatsachen wird deshalb Russland sich ganz entschieden gegen eine Kriegentschädigung sträuben; Japan aber muß auf dieser bestehen, weil es sonst selbst sehr schwer belastet wird und die Hände nicht frei erhält für die Arbeiten der Zukunft.

Die Landfrage halten wir viel einfacher zu lösen, weil hier die gegenseitigen Interessen nicht zu groß sind. Port Arthur gehörte schon vor 11 Jahren den Japanern; Korea werden sie nicht mehr herausgeben; Russland wird auch nur darauf sehen, daß es aus der Mandchurie nicht ganz vertrieben wird und Japan hat kein Interesse, sich weit über die Halbinsel Kiautschang hinauszutragen, weil

sonst seine Stellung immer schwieriger und teurer wird. Somit halten wir die Lösung dieser zweiten Frage für nicht so schwierig, wenn sie auch zu mancherlei Notenwechsel Veranlassung geben wird.

Allerdings könnte Russland, um diesen nicht angenehmen Ausblick zu entgehen, überhaupt keinen Frieden schließen und den Krieg einfach verpuffen lassen. Was wollen die Japaner machen? Selbst wenn sie Wladivostok erobern, auch die gesamte Mandchurie besetzen, bis nach Moskau kommen sie nicht. Russland kann sich sagen, ehe wir den Feind durch 4 Milliarden stärken, geben wir dieses Geld für unsere eigenen Rüstungen aus, lassen unser Heer im Osten, weil ein Teil desselben doch dort bleiben muß. So schwächt Russland auch seinen Gegner, weil es stete Kriegsbereitschaft von ihm fordert. Auf dem Meere hat Russland nichts mehr zu verlieren, auf dem Lande kann es nur gewinnen. Die gesamte Taktik des russischen Befehlshabers Renewitsch scheint uns in dieser Richtung zu gehen; er greift nicht an, er leitet keine Schlacht ein, aber er hält den Gegner stets in Atem. Dieser Taktik einer Hinziehungs- und Abwartungs- aber der innere Zustand Russlands selbst die größten Schwierigkeiten entgegen. Denn nicht nur Japan, sondern auch Russland selbst braucht täglich enorme Summen, um eine Kriegsbereitschaft aufrecht zu halten. Außerdem ist die Verproviantierung des Heeres für Russland weit schwieriger durchzuführen, als dies für Japan der Fall ist. Endlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß wiederholt im russischen Heere Spuren innerer Fäulnis zutage traten, welche zur offenen Auflehnung führen dürften. Der Feldherr ist der Treue seiner Offiziere nicht sicher. Nun lassen wir es in Russland selbst zu einer Katastrophe kommen, so müßte diese eine solche in der Mandchurie nach sich ziehen, deren Erfolge unabsehbar wären. Es dürfte also zum Friedensschluß kommen, so schwer es auch Russland fallen wird, weil damit sein Prestige als Großmacht eine bedeutende Schwächung davon trägt. Deutschland selbst hat kein patriotisches Interesse an sofortigen Friedensschluß. Die wirtschaftliche Schwächung der beiden Gegner kommt der deutschen Industrie und Produktion wohl zugute. Aber dieser Vorteil darf nicht übermäßig gegenüber dem lebhaften Wunsche, es möchte bald dem jedem menschlichen Gefühle Dohn sprechenden Blutvergießen Einhalt getan werden.

## Tagung der deutschen Strafanstaltsbeamten in Dresden.

Am 2. Verhandlungstage, dem 15. d. M., wurde ein eingetroffenes Danktelegramm Sr. Majestät des Königs zur Verlesung gebracht und sodann die Debatte über die Frage, betr. die Gefangenensicht für Gefangene fortgesetzt. Geh. Sanitätsrat Dr. Paer-Wöhensee betonte, die Befestigung sei einer Individualisierung zu unterziehen und eine sogenannte Mittelstufe in erster Linie geeignet, die Gefangenen bei guter Gesundheit zu erhalten und vor Kräfteverfall zu bewahren. Ein anderer Redner, Medizinalrat Leppmann-Moabit will Kaffee in größerer Menge — versteht mit Magermilch — gereicht sehen. Anstaltsarzt Dr. Lepp-Hagenau (Elsch) sagt, nicht aus Humanität allein ernähre man heute die Gefangenen besser, sondern aus Rücksicht auf die bürgerliche Gesellschaft. Der Gefangene müsse bei seiner Entlassung aus der Strafanstalt derart genährt sein, daß er sofort, wenn sich ihm Gelegenheit biete, arbeiten könne und nicht gezwungen sei, abermals zu stehen und sich an der menschlichen Gesellschaft zu vergreifen. Am Schlusse seiner Ausführungen wendet sich Redner noch gegen das Verbot der Zusatznahrungsmittel, d. h. solche Nährstoffe, die die Gefangenen sich aus eigenen Mitteln — Arbeitsverdienst — beschaffen. Direktor Dr. Gennal-Fußbüttel bei Hamburg hält dagegen Zusatzmittel für sehr verderblich. In Sachsen ist inzwischen der regelmäßige Viktualienverkauf an die Gefangenen beseitigt worden, ohne daß eine Gesundheitschädigung bei den Gefangenen bemerkt worden ist. Geh. Reg.-Rat Pöhlmer-Waldheim betont, daß ab und zu an Gefangene Viktualien zu verkaufen gestattet werde, entweder als Belohnung für gute Führung usw. oder auf ärztliche Anordnung. Dahingegen erklärt Oberstaatsanwalt Wachler-Berlin unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung es für eine Barbarei, wenn den Gefangenen die Möglichkeit genommen werde, sich aus ihren eigenen Mitteln, d. h. aus der ihnen zustehenden Arbeitsbelohnung, Zusatznahrungsmittel zu beschaffen. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Krohne will die Zusatznahrungsmittel nicht offiziell eingeführt werden, sondern es soll dem Arzt diese Möglichkeit gewährt werden.

Strafanstalts-Oberdirektor Marcovich-Graz bemerkt, daß in Oesterreich eine Vergünstigung der Gefangenen, sich Zusatznahrungsmittel zu beschaffen, nicht bestehe. Die Bewilligung von Fett und animales Eiweiß enthaltenden Extragenussmitteln aus dem Arbeitsverdienste der Gefangenen erhebt vom Standpunkte des Strafvollzuges und vom sanitären Standpunkte empfehlenswert. Die Versammlung faßt sodann folgenden Beschluß: Regelmäßige Körperbewegungen sind dringend erforderlich für die Kontrolle der Ernährung.

Nunmehr wird zur Erörterung der Frage 3 geschritten. Diese lautet: Wie ist die Beschäftigung der jugendlichen Gefangenen zu gestalten, wenn aus derselben für diese ein dauernder Nutzen nach der Ent-

lassung entspringen soll? Die Ausführungen des Referenten Pastor Dr. v. Rhoden-Düsseldorf gipfelten in folgenden Leitfäden: Erziehungsfähige jugendliche Rechtsbrecher gehören nicht in die Gefängnisse, sondern in Erziehungsanstalten. Solange aber die erkannte Gefängnisstrafe an Jugendlichen noch vollstreckt wird, ist ihre Beschäftigung nach erzieherischen Gesichtspunkten zu regeln, ohne daß der Unterschied zwischen Strafanstalt und Erziehungsanstalt verwischt werden darf. Erste Voraussetzung für eine wirksame erzieherische Behandlung der Jugendlichen ist deren Internierung in besonderen Anstalten bzw. deren völlige Scheidung von Erwaachsenen zu erwirken, von der nur bei weiblichen Gefangenen Abstand genommen werden kann. Abgesehen von dem 12stündigen Unterricht, kommt als eigentliche Gefängnisarbeit Handwerks- und landwirtschaftlicher Betrieb in Betracht, und zwar vorzugsweise solcher, für den das individuelle Interesse der jungen Sträflinge vorausgesetzt oder in Anspruch genommen werden kann. Die arbeitsfreie Zeit soll durch militärische Exerzitionen, Gesang, Schreiben, Zeichnen, genau beaufsichtigte Vorkursarbeiten usw. nützlich ausgefüllt werden. Ob Handfertigkeiten sich empfehlen, mag dahingestellt bleiben. — Zu dieser überaus wichtigen sozialen Frage nehmen verschiedene Redner das Wort, die in erster Linie eine strenge Zucht und Einzelhaft für die Jugendlichen fordern. Sache der Fürsorge-Bereine sei es dann, bei der Entlassung der jungen Leute für deren Fortkommen zu sorgen und sie gut unterzubringen.

Hinsichtlich der Beschäftigung der Jugendlichen in den Strafanstalten betont Oberstaatsanwalt Wachler-Berlin, es müsse den jugendlichen Rechtsbrechern bei der Beschäftigung stets zu Gemüte geführt und ihnen klar gemacht werden: „Was hast du gemacht, wie hast du gefehlt. Du kannst dich nur wieder frei machen, wenn du das, was du gemacht hast, wieder gut machst, wenn du ein ordentlicher Mensch wirst.“ — Oberdirektor Marcovich-Graz führt die Zunahme jugendlichen Verbrecher auf schlechte Erziehung, mangelhaftes Wissen zurück. Deshalb müsse der jugendliche Sträfling nicht gestraft, sondern erzogen und in einer Weise unterrichtet werden, daß er auch später im Leben Nutzen aus dem genossenen Unterrichte ziehen könne. Seine erzieherische Methode habe zum Erfolge gehabt, daß die Zahl der rückfälligen Jugendlichen um zirka 18 Prozent zurückgegangen sei. Ubrige Leitfäden werden sodann angenommen.

Alsdann wird zur Erörterung der Frage 4 geschritten: „Empfiehlt es sich, physische Gefangene (Schwindsüchtige a) in geeigneten Fällen zu beurlauben, gegebenenfalls in welchen? b) In eigenen Anstalten zu verwahren?“ Referent Medizinalrat Leppmann-Moabit erstattete ein diesbezügliches Gutachten und faßte seine Ausführungen in folgenden Leitfäden zusammen: 1. Bei schwindsüchtigen Gefangenen ist möglichst im Beginn ihrer Erkrankung der Strafvollzug auszuweichen, falls die Lebensverhältnisse derselben in irgend einer Weise geeignet sind, den Krankheitsverlauf günstig zu gestalten. 2. Falls die Entlassung schwindsüchtiger Gefangener aus der Haft nicht erfolgen kann, sollen die noch Heil- bzw. Besserungsfähigen baldmöglichst in eigens zur Behandlung derartiger Kranken eingerichtete Sonderzelle von Gefängnissen und Strafanstalten überführt werden.

Zu der sich hieran anschließenden Debatte beauftragt Geh. Sanitätsrat Dr. Paer-Wöhensee die Annahme obiger Thesen, während Dr. Kullmann-Putzbach beantragt, die Behörden anzuweisen, tuberkulose Gefangene in einer Sonderanstalt unterzubringen, und nicht bei Erkrankungen den Strafvollzug auszuweichen. Die Versammlung beschließt dementsprechend und lehnt Thesen 1 ab. — Damit haben die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wach-Leipzig, die Tagung mit Dankworten an die Erklärenen. Nachmittags fand mittels Schiffes ein von der Stadt Dresden veranstalteter Ausflug nach Pillnig und am Freitag eine Fahrt nach Bayreuth zur Besichtigung der dortigen neuerbauten Kgl. Strafanstalt für erwachsene jugendliche männliche Gefängnissträflinge statt. — Die nächstjährige Versammlung findet in Köln statt.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 16. Juni 1905.  
— Die in München stattfindende Danziger Versammlung des Allgemeinen Deutschen Schulerwesens wurde am 14. d. Mts. durch einen Paragrafenabend eingeleitet. Schulrat Hohmeyer-München ließ sie aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs erschienenen Vertreter willkommen.

Am 15. Juni wurde in Danzig der 15. Deutsche Geographentag durch Professor Oberhummer-Wien geschlossen. Zum Ort der 16. Tagung, die in zwei Jahren stattfinden soll, ist München gewählt worden.

Eine außerordentliche Konferenz der deutsch-evangelischen Kirchenregierungen findet in Eisenach am 22. Juni statt, in der die Stellung der Kirche zur Gemeinschaftsbewegung und die Frage der Vermählung von Einzelheilen beim Abendmahl behandelt werden sollen.

Der ewelische Ausschuss zum Studium der deutschen rächtlichen Einrichtungen lande am 15. d. M. von Aachen aus an den Kaiser ein Paragrafen-Telegramm. Der Ausschuss begab sich abends nach Köln.

Die Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbetreibender findet in diesem Jahre zum ersten Male unter Teilnahme der neu errichteten deutschen Kaufmannsgerichte am 18. und 19. September in Würzburg statt.

Der 19. Berufsgegenständstag in Lübeck beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen mit der Frage der Abänderung der Schiedsgerichte. Die hierzu vom Ausschuss verfasste Denkschrift, die den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden soll, wurde genehmigt. Direktor Wenzel-Berlin berichtete über die Referendumsfrage und beantragte, beim Reichstage in seiner nächsten Session in dieser Frage von neuem vorzutreten. Als Ort der nächsten Tagung wurde Nürnberg gewählt.

Der 16. Evangelisch-sozialer Kongress in Hannover nahm folgende Resolution an:

Der Evangelisch-soziale Kongress erklärt, daß unter den kirchlichen Einrichtungen, die antisozial wirken, jenes System besonders schädlich ist, welches die Provinzial- und Generalversammlungen im wesentlichen zu Versammlungen staatlicher und kirchlicher Würdenträger und der Geburts- und Geburtsortmacht macht. Der Evangelisch-soziale Kongress erkennt an, daß die Vertretung der Kirche nicht von den Mächten ihrer geschichtlichen Entwicklung getrennt werden darf, aber er verurteilt, daß sich in dieser Vertretung auch der soziale Aufbau der Kirche widerspiegelt.

Ob die Herren nicht selbst fühlen, welche ein Widerspruch es ist den modernen Staat über die Kirche zu stellen und sie zur Magd derselben zu erniedrigen, aber andererseits sich dagegen zu verhalten, daß die Vertretung der Staatskirche eine Versammlung staatlicher und kirchlicher Würdenträger ist. Die Resolution hätte folgerichtig nur von staatlichen Würdenträgern im Dienste der Kirche sprechen sollen. Den in der Resolution ausgesprochenen Wunsch nach einer sozialen Vertretung der Kirche finden wir mit Rücksicht auf den Charakter des Protestantismus als eine lose Vereinigung der verschiedensten Glaubensmeinungen, wo eine so viel Berechtigung hat als die andere nur natürlich.

Auf dem Vortage, der in den Pfingsttagen in Eisenach stattfand, wurde über den Antrag der Erlanger Vorkonferenz Vubenruthia eine Resolution angenommen, in welcher „mit Freuden die vom Verbands deutscher Hochschulen geleitete Bewegung für die akademische Freiheit und gegen die konfessionellen Verbindungen begrüßt“ wird; es wird weiter den Mitgliedern der Vorkonferenz zur Pflicht gemacht, die konfessionellen Verbindungen zu bekämpfen. Zur Kennzeichnung dieser widerlichen Hegelei genügt es wohl, darauf hinzuweisen, daß sogar der „Frank. Kur.“ „recht erheblichen Zweifel hat, ob mit diesem Vorgehen der Sache, der es dienen will, genügt wird“. Das meinen wir auch. Es ist doch, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit ohnegleichen, wenn untreue Elemente sich erdreisten wollen, den Katholiken rundweg die Treue zum Vaterlande abzusprechen, wie es in der Begründung der Resolution geschieht. Diese Leute behaupten gegen die kath. Korporationen, und im selben Moment bekennen sie sich selbst in dem Antrage als protestantische Korporation. Am besten charakterisiert sich die Vubenruthia durch das schöne Wort, der Autorität könne „nur durch intolerantes Handeln und Wirken gesteuert werden“. Die Herren wollen also mit Absicht und Bewußtsein intolerant sein. Das ist wenigstens noch ehrlich. Im übrigen zeigt die Kundgebung, was gewisse Kreise sich heute in dem weit überwiegend katholischen Bayern den Katholiken gegenüber herausnehmen zu dürfen glauben. Welche Gesinnung gegen die Katholiken werden wohl Beamte mit ins Leben nehmen, die aus solchen Korporationen hervorgehen?

Die Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine in Breslau nahm folgende Resolution an: „Kongress bedauert, daß die wohlwollenden, begründeten Vorschläge der Regierung zur Vergarbeitschutz-novelle durch das Abgeordnetenhaus eine Verhinderung erfahren hat, welche den Interessen der Arbeiter widerspricht.“ Die preussischen Konservativen mögen sich diese Warnung zu Herzen nehmen.

In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Essen am 15. d. M. wurde betreffs einer Reichskolonialbank beschlossen, sie verkenne nicht die in dem Antrage enthaltene kolonialfreundliche Tendenz, sei jedoch der Ansicht, daß die für die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete erforderlichen beträchtlichen Mittel durch den Betrieb der projektierten Kolonial- und Ueberseebank nicht beschafft werden können. Das Projekt sei vom rechtlichen und banktechnischen Standpunkte aus abzulehnen. Im weiteren Verlaufe beschloß die Versammlung, dem Kolonialrat die Einstellung größerer Mittel für die geologische Erforschung der Schutzgebiete zu empfehlen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, an den Reichskanzler die Bitte zu richten, es möge am Endpunkte der Logobahnhinterland-Bahn in Palatine oder Umgebung mit Rücksicht auf die große Anzahl Europäer einerseits und die Bedürfnisse der Eingeborenen andererseits (Bodenimpfung, Leprosbekämpfung usw.) ständig ein Regierungsarzt angestellt werden. Weiter wurde beschlossen, ein Deutsch-Ostafrikanisches Besiedlungsamt zu bilden, dem zur Aufgabe gemacht wird, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel die Ansiedlung von Weissen in Deutsch-Ostafrika zu fördern. Hierauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Auf das Glückwunschtelegramm des norwegischen Kommandierenden Admirals Sparre zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen hat Kaiser Wilhelm folgendes Antworttelegramm geschickt: Ich habe Ihre Glückwünsche zur Hochzeitfeier des Kronprinzen mit Freude entgegengenommen und spreche Ihnen und dem Offizierskorps der königlich norwegischen Marine meinen besten Dank dafür aus.

In der gegenwärtig in Berlin tagenden Generalversammlung des alten Verbandes deutscher Gewerbetreibender verteidigte Hns das Zusammengehen des sozialdemokratischen Verbandes mit dem christlichen Gewerkschaftsverbande im Vergarbeitsausstande. Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „Die von der Verbandsleitung während des Generalstreiks im Ruhrgebiete erfolgte Taktik war geboten durch die unumstößliche Tatsache, daß die Organisation der Bergleute nicht einheitlich und schon deshalb sehr

mangelhaft ist; ferner durch den Umstand, daß unter den gegebenen Verhältnissen nur den Bergbesitzern ein Streik erwünscht sein konnte. Ein längeres Aushalten im Streik hätte zur Zeit den Arbeitern keinen Erfolg, der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung aber schweren Schaden zugefügt. Die Generalversammlung ist der Ueberzeugung, daß der Bergarbeiterschaft noch größere Kämpfe gegen das rücksichtslose Unternehmertum bevorstehen. Um hierfür gerüstet zu sein, bedarf es unbedingter Einigkeit der Berufsgenossen, bedeutender äußerer Ausbreitung und finanzieller Stärkung des Bergarbeiterverbandes und tüchtiger gewerkschaftlicher Ausbildung der Mitglieder.“ Bittere Klage führt der Geschäftsbericht, weil von den 32 000 neu eingetretenen Mitgliedern nur 12 000 im Verbandsverbande geblieben sind, die übrigen sind größtenteils in den christlichen Gewerkschaftsverband eingetreten.

Auf der 16. Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter wurde am Mittwoch das vom Vorstand vorgeschlagene Streikreglement ohne Debatte angenommen. Hierin heißt es, daß, wenn wegen Minderzahl, Lohnabzügen und ähnlichen Schädigungen der Arbeiterchaft Arbeitseinstellungen (Abwehrstreiks) geplant werden, dies der Verbandsleitung spätestens vierzehn Tage vor dem Streikausbruch mitzuteilen ist. Sollen zur Durchführung aufgestellter Forderungen Arbeitsniederlegungen (Angriffstreiks) erfolgen, so ist dies der Verbandsleitung mindestens acht Wochen vor Beginn des Streiks mitzuteilen. Streiks dürfen ohne Zustimmung des Verbandsvorstandes nicht unternommen werden, da sie sonst aus Verbandsmitteln keinerlei Unterstützung erhalten. Während der ersten 14 Tage eines Streiks wird keine Unterstützung gezahlt. Weiters wurde beschlossen, zu den Sozialistenkongressen Delegierte zu entsenden und den Angehörigen und Agitatoren des Verbandes die Agitation gegen den Alkohol zur Pflicht zu machen.

Die 16. Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses wurde am 13. und 14. d. M. zu Hannover abgehalten. Professor D. Parnac führte den Vorsitz. Pfarrer Godmann-Dondon sprach über die sozialen Kräfte im Christentum und im Buddhismus. Auf seine etwas gelehrten, mitunter auch unrichtigen Ausführungen können wir hier nicht eingehen. Er nannte das Christentum mit seinem religiösen Ideal gegen soziale Aufgaben indifferent, nannte aber später als Prinzip der christlichen Sittlichkeit die Liebe, getragen von der freien Persönlichkeit. Mit diesem Prinzip sei das Christentum grundsätzlich an soziale Arbeit gewiesen. Darin liegt denn doch ein Widerspruch: Wenn das Christentum gegen soziale Aufgaben indifferent ist, so kann doch das Prinzip seiner Sittlichkeit es nicht zur sozialen Arbeit nötigen. Dann führte er aus: Der Buddhismus vermag einen neuen Auffassung seiner sozialen Wirksamkeit nur dadurch zu gewinnen, daß er in christliche Bahnen einlenkt. Darin liegt das stille Einverständnis, wo die größere soziale Kraft zu finden ist. Am Abend des ersten Kongrestages war ein Volksabend veranstaltet. Fräulein von Sinderlin-Hannover sprach über die Notwendigkeit der Mithilfe der Frau auf sozialem Gebiet. D. Friedrich Raumann über den religiösen Wert der Arbeit. Professor Adolf Wagner-Berlin über die Erhaltung des Bauernstandes.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine hielt am Mittwoch die Delegiertenversammlung in Breslau ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 80 000 Mitglieder zählt. Außerhalb des Verbandes stehen noch 30—40 000 Mitglieder. Herr Pfarrer Hg. Weber hielt eine Rede, in der er die Grundsätze der ev. Arbeitervereine betonte. Aus derselben ist folgende Stelle hervorzuholen: „Es ist einer der schönsten Einträge meines Lebens, als ich in Frankfurt a. M. auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongress war. Da waren wir, die Vertreter von 550 000 Arbeitern, zugegen: Wir hielten zusammen, katholische und evangelische Arbeitervereine, wir hielten wie ein Mann zusammen gegen die Feindesmächte.“ Dann ist der Anschluß der evangelischen Arbeitervereine an den Evangelischen Bund in Sachen ein großer Verlust. Wenn diese Vereine in die konfessionelle Spere hineingezogen werden, so ist das einträchtige Zusammengehen aller christlichen Männer sehr in Gefahr, in die Wege zu gehen.

Der erste Verbandstag der kathol. Vereine der erwerbstätigen Frauen und Jungfrauen Deutschlands fand am 14. d. M. in Berlin statt. Wie wir gestern im Berichte des Delegiertentages des Verbandes der kathol. Arbeitervereine mitgeteilt haben, haben bereits 51 Arbeiterinnenvereine mit über 6000 Mitgliedern ihren Beitritt in den Verband erklärt. Zur Versammlung waren 31 Delegierte erschienen. An der Beratung der Statuten nahmen teil Fräul. Schmidt-Trier, welche über die Ziele und Zwecke des neu zu gründenden Verbandes sprach, ferner Domkapitular Dr. Braun-Würzburg, die ehrwürdige Mutter Gertrud (Gräfin Schafgotsch) und Baronin v. Gordon. Sie zeigten von der regen Diskussion, die sich an die Beratung der einzelnen Statuten knüpfte, welches inniges Interesse sie an dem Geschick der katholischen Arbeiterinnen nehmen, deren Los durch diese Neugründung in jeder Beziehung gefördert werden soll. Nach Annahme der Statuten sprach der Bischofspräsident Herr Kuratus Klug über: Die Bezirksverbände im Verhältnis zum Verbandsvorstand. Als Sitz des Verbandes, wurde Berlin gewählt. Bei der Wahl des Verbandsvorstandes ist infolgedessen der Berliner Bezirkspräsident Kuratus Beyer zum Verbandspräsident gewählt. Man wählte eine provisorische Kommission zur Vorbereitung der Verlesung der Statuten der Verbandsleiterin und Generalsekretärin. Drei Arbeiterinnen wurden in den Vorstand gewählt.

In Bezug auf die kirchlichen Zustände in Bremen schreibt die Evangelische Kirchenzeitung: „In Bremen wird 1) getauft ohne den dreieinigen Gott (Dom), 2) kommuniziert ohne Wein (Remberti), 3) konfirmiert auf einer Studierstube nach anderthalbstündiger Unterweisung, trotz des Vetos des zuständigen hannoverschen Geistlichen (Remberti), 4) konfirmiert ohne Apostolikum auf grund eines von dem Geistlichen verfassten Glaubensbekenntnisses, wobei in unerhörter Fälschung zwei bischöfliche Begriffe für unbillige Sachen mißbraucht werden (Remberti), 5) amtiert unter geistlicher Zeugnung eines historischen Jesus (Martini),

6) in der Passionszeit Schiller gepredigt statt Christus (Ansgarii). Hat der Senat jetzt endlich Zeit und Lust, diesem gehäuften gotteslästerlichen Unfug zu steuern? ... Warum ermannt sich Bremens Christenheit nicht zu einer imponierenden Protestversammlung, in der die ganze gefittete Welt hinter ihr stünde, gegen das freche Heidentum in Schule und Kirche, mit einem einzigen Schrei weit hin hallender Empörung? Warum? Wir erwarten von Bremen die Antwort, nachdem es Jahre lang unser religiöses Empfinden hat mit Füßen treten lassen, ohne daß die positiven geistlichen Kräfte, über die Bremen verfügen soll, sich der Sache angemessen gerührt.“

In der Württembergischen Kammer der Abgeordneten legte die Regierung den Entwurf einer Verfassungsänderung vor. Zur Einführung der Vorlage hielt der Ministerpräsident eine längere Ansprache, in der er erklärte: Die Grundlinien des Entwurfes bestehen in der Beibehaltung des Zweikammerystems, in der Umwandlung der Zweiten Kammer in eine ausschließlich aus Erwählten des allgemeinen Stimmrechts zusammengesetzte Volkskammer sowie in der zeitgemäßen Erneuerung und Verstärkung der Ersten Kammer. Das Festhalten an dem Zweikammerystem ist für die Regierung ein unerlässliches Erfordernis für das Zustandekommen der Reform. Ein Ersatz für die aus der Zweiten Kammer ausscheidenden Privilegierten ist nur insofern vorgegeben, als die Zahl der Abgeordneten der Stadt Stuttgart auf 6 vermehrt wird, welche durch Proportionalwahl gewählt werden sollen. Damit wird die Abgeordnetenkammer künftig aus zusammen 75 Abgeordneten gegen bisher 93 bestehen. Was den Wahlmodus betrifft, so soll das bisherige System der Stichwahlen beseitigt und für den zweiten Wahlgang das System der verhältnismäßigen Mehrheit eingeführt werden. In die Erste Kammer sollen neu eintreten: 6 Mitglieder der Ritterschaft, 4 Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, 2 Vertreter der katholischen Geistlichkeit, ferner je ein Vertreter der Universität Tübingen und der Technischen Hochschule Stuttgart und schließlich je zwei Vertreter des Handels- und Gewerbestandes und der Landwirtschaft. Die letzteren vier sollen vom Könige ernannt werden.

Ein Teil der englischen Presse hat begonnen, in der Marokko-Angelegenheit den Mantel nach dem Wind zu drehen. So schreibt die „St. James Gazette“, die bisher in einer ausgesucht verbissenen Tonart gegen Deutschland losgezogen war: „Das englische Publikum hat die deutsche Marokkopolitik ziemlich böswillig mißverstanden. Anfangs, beim Besuch in Tanger, wurde nur dem Kaiser persönlich der Text gelesen wegen seiner angeblich gewohnheitsmäßig überreichten Einmischung in Dinge, die ihn nichts angingen. Später, als die deutsche Sondergesandtschaft nach Fez aufbrach, hieß es, Deutschland bedrohe planmäßig den europäischen Frieden. Und jetzt, wo diese Mission sich als vollkommen erfolgreich erwiesen hat, giebt es in England immer noch Leute, die sich über die vermeintliche Torheit der deutschen Politik wundern. Wir Engländer haben den ganzen Marokkohandel über den deutschen Kaiser verunglimpft, weil er ohne Not einen europäischen Krieg riskierte. Der Kaiser aber kannte die Franzosen besser als wir. Er wußte von Anfang an, daß sie wegen Marokko nie und nimmer den Degen ziehen würden. Die Berliner Regierung rechnete darauf, daß Frankreich es auf einen Krieg mit Deutschland noch hundertmal weniger ankommen lassen werde, als auf einen mit Marokko, und der Verlauf der Dinge hat gezeigt, daß ihre Rechnung stimmte. Anstatt zu kämpfen, wird Frankreich in Unterhandlungen treten, und sitzen die Vertreter der beiden Mächte erst einmal friedlich am Beratungstisch beisammen, so werden sie vielleicht Gelegenheit zu gleichzeitiger Regelung anderer Differenzen nehmen. In letzterem dürfte die „St. James Gazette“ sicher recht behalten, denn die deutsche Regierung wird sicher Frankreich in der lebenswichtigsten Weise entgegenkommen und es gibt wohl kaum einen Deutschen, der nicht wünscht, daß dies geschehe. Frankreich denkt eben ritterlicher als das habgierige Old England, von dem selbst die eigenen Kolonien nichts wissen wollen.“

Eine verdiente Anerkennung ist dem Zentrumsabgeordneten Limborn zu teil geworden; er wurde für 5 Jahre zum Mitglied des Landesparlamentes berufen. Diese Neugründung zu gunsten des Handwerks ist in erster Linie auf den Abg. Limborn zurückzuführen und deshalb war es nicht mehr als billig, daß er auch in diese ehrenamtlich berufen worden ist.

Die Japanerbegeisterung in Berlin war eine ungemein große; so oft die japanischen Hochzeitsgäste sich sehen ließen, wurden sie stürmisch begrüßt, lebhafter als sonst jemand. Wie dies anstehend wirkt, hat ein Postbeamter in Potsdam gezeigt. Das Kronprinzenpaar besuchte am letzten Sonntag unerwartet das Kaiserpaar. Das Publikum in Potsdam bereitete sehr lebhaften Kundgebungen. Ein Postbeamter, der unseren Kronprinzen nicht gleich erkannte und ihn noch in Suberlusthafter vermutete, fragte, ganz überrascht von dem jubelnden Empfang: „Das ist wohl der japanische Prinz Ariyugawa?“ Ein homerisches Gelächter war die Antwort und mit ganz verdumtem Gesicht zog der brave Beamte ab, als er vernahm, daß der Jubel dem Kronprinzenpaar galt.

Oesterreich-Ungarn. Der Zolltarif kam am Donnerstag im Herrenhause zur Beratung. Der Bericht der Kommission schließt mit folgenden politischen Erwägungen: Die Ausgleichskommission hält an der Ueberzeugung fest, daß die Aufrechterhaltung des einheitlichen Zollgebietes den Interessen der beiden Staaten am besten entspricht. Angesichts der jüngsten Verhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhause über den Antrag auf Schaffung eines Zolltarifs für ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet hält die Kommission den Zeitpunkt nicht für gekommen, um zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen an die Herleitung eines Zolltarifs für ein selbstständiges österreichisches Zollgebiet zu schreiten.

Niederlande. Heute, Freitag, finden die Wahlen für die Zweite Kammer statt. Die Lösung lautet: Für oder wider das christliche Ministerium. Die christlichen Parteien geben, mit Ausnahme der Stadt Hilversum, geschlossen zusammen, auf Grund der Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes,

## England.

Donnerstag nachmittag fand in der St. Georgskapelle in Gegenwart des Königs und der Königin die Trauung des Prinzen Gustav Adolf von Schweden und Norwegen mit der Prinzessin Margarete von Connaught in feierlicher Weise statt. Der Erzbischof von Canterbury, unterstützt von dem Bischof von Oxford, vollzog die Trauung. In seiner Ansprache wies der Erzbischof auf die Bande hin, welche England und Schweden vereinigen.

In einem Kommissionsberichte über die Anhäufung von überflüssigen Materialien in den militärischen Lagern in Südafrika am Schluß des Krieges wird nun eine große Anzahl von Unregelmäßigkeiten festgestellt, durch die das Land schwer geschädigt wurde. J. B. zog ein Unternehmen aus dem Verkauf von Gebrauchsgegenständen für die Truppen an das Seereserverslegungsdepartement zu hohen Preisen einen Nutzen von 2000 Pfund Sterling täglich. Sechs Offiziere waren im Zusammenhang mit der Angelegenheit schon vor Veröffentlichung des Berichts vom Dienst suspendiert worden.

## Schweden und Norwegen.

Am König Oscar ist nachfolgendes Telegramm abgegangen: Das norwegische Volk sendet Euerer Majestät durch uns herzlichste Glückwünsche aus Anlaß des für das Haus Euerer Majestät so freundigen und bedeutungsvollen Hochzeitsfestes, das heute gefeiert wird. Carl Berner, Stortingpräsident. Michelsen, Staatsminister. An den Prinzen Gustav Adolf und Prinzessin Margarete von Connaught wurde folgendes Telegramm geschickt: Das norwegische Volk sendet durch die Unterzeichneten seine herzlichsten Glückwünsche zum Hochzeitsfest. Carl Berner, Stortingpräsident. Michelsen, Staatsminister.

Der König ernannte den König von England zum Ehrenadmiral der schwedischen Flotte, den Prinzen von Wales und den Prinzen Arthur von Connaught zu Rittern des Seraphinenordens.

## Rußland.

Großfürst Alexis suchte um seine Entlassung aus der Stellung eines Großadmirals nach. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 13. Juni enthebt den Großfürsten auf sein Gesuch von den Funktionen eines obersten Chefs der Marine und des Marineministeriums unter Befehl in der Würde als Großadmiral und Generaladjutant.

In Moskau fand eine von 200 Personen besuchte Ingenieurkonferenz statt. Die Teilnehmer an derselben beschloßen, sich auf das erste Signal dem zu politischen Zwecken zu veranstaltenden allgemeinen Ausstände anzuschließen, durch den das wirtschaftliche und insbesondere das industrielle Leben des Landes zum gänzlichen Stillstand gebracht werden soll.

## Marokko.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Tanger, verlautet dort in amtlichen Kreisen, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten hätten den Vorschlag des Sultans betreffend eine internationale Konferenz unter der Bedingung angenommen, daß der Vorschlag von den wichtigsten beteiligten Mächten angenommen werde.

## Aus Stadt und Land.

Wiederholungen aus unserem Besonderen mit Raumvermehrung für die Rubrik sind bei Redaktion allerorts willkommen. Der Name des Abbestellers bleibt unangetastet. Anonyme Zuschriften müssen unbedenklich bleiben.

Dresden, den 16. Juni 1906

Tageskalender für den 17. Juni, 1897. † Prälat und Geheimkammerer Sebastian Kneipp in Würzburg; bekannt durch seine Naturheillehre. — 1885. † Edwin Freyler v. Mantuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen. — 1818. \* Charles Gounod zu Paris, Opernkomponist. — 1810. \* Ferdinand Freiligrath zu Detmold, deutscher Dichter.

Nach den hier getroffenen ReiseDispositionen gedenkt König Friedrich August von Sigmaringen am 18. Juni zum Besuch der Großherzoglich badischen Herrschaften in Baden-Baden einzutreffen. Von dort aus wird der König die sächsischen Regimenter in Elbsh-Lothringen besuchen. Er wird vom 20. bis 22. Juni in Straßburg, am 23. Juni in Metz verweilen und sich am 24. Juni von dort nach dem Schlachtfeld von Gravelotte begeben. Von hier erfolgt die Weiterreise nach Münster am Stein zum Besuche seiner beiden dort zur Kur weilenden Söhne Christian und Ernst Heinrich. Am 26. Juni gedenkt der König die Großherzoglich hessischen Herrschaften in Darmstadt zu besuchen. Am 27. Juni wird sich der König nach Bad Ems zum Besuche seiner dort zur Kur weilenden Tochter begeben und am 28. Juni wird er nach Dresden zurückkehren.

Ihre Majestät die Königin-Witwe, deren Katarrh eine kleine Besserung zeigt, ist gestern zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Sidlyenort abgereist.

Für die Feiertage des Vereins Volkswohl, welche Mittwoch, den 21. Juni, beginnen, können Kontrollkarten schon jetzt in der Geschäftsstelle des Vereins, Königsbrüder Straße 21, 1. Etage, entnommen werden. Dienstag, den 20. Juni, werden Billettausgaben eröffnet; für die Altstädter Kinder: in den Volksheimen Annenstraße 49, Gutenbergstraße 5 und Crispienstraße 6 (Vorstadt Löbtau), sowie für die Neustädter Kinder im Volksheim, Königsbrüder Straße 21, 1. Etage.

Der Fremdenverkehr in Dresden ist im Jahre 1904 nicht unwesentlich zurückgegangen, von 395 984 (1903) auf 370 385 Personen. Man muß dabei beachten, daß 1903 ein Ausstellungsjahr in Dresden war und daß zu solchen Zeiten der Fremdenzug besonders stark ist, und im vorigen Jahre die Austreibung der Elbe ungünstig einwirkte.

Bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Dresden hat der Oberbürgermeister von Rixdorf im Verein mit dem dortigen Stadtverordnetenvorsteher und dem Tiefbauamte gegen die „Dresdner Rundschau“ wegen Verleumdung Klage erhoben.

Leipzig. Im Grundstück Markt 13 (Stieglitzens Hof) wurde heute früh der 21 Jahre alte Markthelfer Radefeld von einem Fahrstuhl, dessen Bedienung ihm seit einigen Wochen obliegt, erdrückt und getötet. Es liegt lediglich eine Unvorsichtigkeit Radefelds vor. Fremdes Ver-

schulden an dem bedauerlichen Unglücksfall ist absolut ausgeschlossen. — Generalleutnant J. D. Kosen wurde heute nachmittag um 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof beigesetzt. In der Trauerversammlung, zu der alle Behörden der Stadt und die verschiedenen Offizierkorps des 11. und 12. Armeekorps Vertreter geschickt hatten, war auch der Kommandierende General von Droitzem aus Dresden vertreten.

Der Schneider Meling aus Stötteritz, über dessen grausamen Selbstmordversuch wir gestern berichteten, ist den Brandwunden, die er sich selbst beigebracht, im Städtischen Krankenhause erlegen. — In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde über das sog. Prämien-Lohnsystem referiert, das in einer Resolution als eines der „raffiniertesten Mittel zur Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft“ bezeichnet wurde. Die Verammlung sprach sich grundsätzlich gegen das Prämien-Lohnsystem aus.

Leipzig. Das Komitee der im März d. J. in Leipzig abgehaltenen Internationalen Rockkunst- und Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe hat jetzt aus den erzielten Ueberschüssen für vierzig wohltätige Anstalten und gemeinnützige Vereine 7400 Mk. gestiftet. — Landgerichtsdirektor Dr. jur. Alfred Franke, Vorsitzender der V. Strafkammer, ist am Montag im Alter von 50 Jahren gestorben. Er war seit längerer Zeit schwer krank. — Eine Schauspielerin vom Leipziger Sommertheater in Leipzig-Lindenau kam gestern beim Abpringen von der elektrischen Bahn zu Falle und biß sich derart in die Zunge, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Die neue Pädagogische Zentralbibliothek wird ihr neues Bibliotheksgebäude am 24. Juni einweihen.

Filippsthal bei Georgwalde, Nordböhmen. Heilige Exerzitten 1905, für Christliche Frauen und Fräulein. Beginn derselben am 3. Juli abends 6 Uhr, Schluß derselben am 7. Juli morgens 7 Uhr. Die P. T. Christlichen Frauen und Fräulein des In- und Auslandes werden zu fleißiger Beteiligung an denselben höflichst und freundlichst eingeladen. Von Böhmen her: letzte Station Kastele Georgswalde-Filippsthal, von Deutschland her: Neugersdorf in Sachsen. — Das Rektorat C. Ss. R. in Philippsthal. (Fortsetzung in der Beilage.)

## Vereinsnachrichten.

Leipzig-Flagwig. Dienstag, den 20. Juni, abends 1/9 Uhr findet in „Schloß Lindenfels“ eine große Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt, in der ein hervorragender Redner aus München einen höchst zeitensprechenden Vortrag hält.

## Der Krieg in Ostasien.

### Rom Kriegsjahresbericht.

In dem vom Marineministerium veröffentlichten Bericht Logos über die Seeschlacht bei Tsushima heißt es: Der japanische Schlachtbefehl wurde am 27. Mai um 1 Uhr 55 Minuten nachmittags gegeben. Nachdem die japanische Schiffsdivisionen ihre Manöver begonnen hatten, eröffneten die Russen um 2 Uhr 8 Minuten das Feuer. Die Japaner erwiderten es erst, als sie auf 6000 Yards an die russische Flotte herangekommen waren; dann konzentrierten sie ihr Feuer auf die beiden führenden russischen Schiffe mit solchem Erfolge, daß die Schlacht um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags entschieden war. In der Schilderung der Ereignisse vom 28. Mai sagt Logos, seine Schlachtschiffe, Kamimuras Panzerkreuzer und Arius Schiffsdivision, sowie diejenige des jüngeren Togo hätten Nebogatow's Geschwader völlig umzingelt und Widerstand nutzlos gemacht. Er, Togo, habe dann, nachdem sich Nebogatow ergeben, diesem und seinen Offizieren gestattet, ihre Säbel zu behalten.

### Friedensverhandlungen.

Bei dem Gange der Vorbereitungen für den Beginn der Friedensverhandlungen ist der Umstand auffallend, daß die Frage des Waffenstillstandes noch nicht gelöst, ja offiziell noch gar nicht aufgeworfen ist. „Matin“ meldet hierzu aus Petersburg: Rußland lege den größten Wert darauf, sich nicht als besiegt zu erklären, und werde aus diesem Grunde unter keinen Umständen ein Verlangen nach Waffenstillstand stellen. „Wir sind nicht am Vorabend irgend eines Vertrages“, meint der Korrespondent des „Matin“, „und solange ein solcher Vertrag nicht wenigstens in Aussicht steht, will Japan nichts von Waffenruhe hören. Rußland kann aus moralischen und aus materiellen Gründen keine zeitweilige Suspension der Feindseligkeiten fordern. Denn Lwowitsch würde durch einen Waffenstillstand sofort in die Unmöglichkeit versetzt werden, Verstärkungen, Munition und Lebensmittel heranzuziehen.“

General Lwowitsch will von Friedensverhandlungen nichts wissen und hat in einem Telegramm an den Kaiser erklärt, er halte den augenblicklichen Moment nach den Schlächten von Muden und Tsushima für nicht geeignet hierzu. Er ist überzeugt, daß er sich nicht nur erfolgreich halten könne, sondern noch im Verlaufe dieses Monats in der Lage sein werde, eine erfolgreiche Offensive zu ergreifen. Diese nach den bisherigen Mißerfolgen der russischen Waffen ganz unverständliche Zuversicht könnte geeignet sein, den Gang der Verhandlungen zu hemmen und die Wahrscheinlichkeit, daß es nach vorher zu einem gewaltigen Blutvergießen kommt, wird immer positiver. Auch vor japanischer Seite erwartet man noch einen großen Sieg, und das Gerücht, daß die Russen an Munitionsmangel leiden, trägt dazu bei, daß man dort den gegenwärtigen Moment für geeignet hält, um einen vernichtenden Schlag zu führen.

Eine aus amtlicher Quelle stammende Mitteilung bezeichnet als Ort der Friedensverhandlungen Washington. Der russische Bevollmächtigte von Kosen reist morgen von Gobre ab. Präsident Roosevelt wollte anfänglich von einer Friedenskonferenz in Washington nichts wissen; auf das Drängen Rußlands jedoch gab er nach und hat es nun unternommen, Japans Einwilligung zu erhalten. In London sind die Ansichten über das Zustandekommen des Friedens weniger sanguinisch, da man die Aufrichtigkeit Rußlands stark in Zweifel zieht.

Der Minister des Innern Witte erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes „Stawa“,

er lehne es ab, an den Besprechungen über den Frieden teilzunehmen. Die Ereignisse gestalteten sich nicht derartig, daß er selbst eine nützliche Tätigkeit entfalten könnte. Rußland könnte den Krieg noch fünf Jahre fortsetzen, wenn die Lage im Innern nicht so wäre, wie sie heute ist. Witte schloß seine Bemerkungen mit den Worten: „Darin liegen alle Schrecken der augenblicklichen Lage Rußlands. Jede Stunde bringt das Land mehr und mehr herunter.“

## Neues vom Tage.

London, 15. Juni. Amtlich wird gemeldet: In Manchester ist ein Pestfall vorgekommen, der tödlich verlaufen ist. Der Erkrankte war Hülfskoch an Bord eines von Buenos Ayres über Hamburg am 8. Juni in Widdlesborough angekommenen Dampfers.

Gibraltar, 15. Juni. Ein Leutnant und drei Mann wurden durch die Explosion an Bord des Magnificent getötet. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß ein Geschloß im Geschützrohr versagte. Der Verschuß wurde geöffnet, als plötzlich das Geschloß explodierte.

Konstantinopel, 15. Juni. Die Gesamtzahl der Opfer des Sturmes am Pfingstsonntag ist: 12 Personen getötet bzw. ertrunken, ungefähr 180 verletzt. Außerdem sind 30 Häuser eingestürzt, während etwa 100 Häuser größere und einige hundert Gebäude kleinere Beschädigungen erlitten haben. Der Sultan spendete 10 000 Pfund für die Opfer des Unwetters.

Pampuna, 15. Juni. In der Artilleriekaserne ereignete sich eine Explosion, die dadurch hervorgerufen wurde, daß jemand seine brennende Zigarette auf einen Haufen fertiger Granaten geworfen hatte. Sieben Personen wurden verwundet, darunter eine lebensgefährlich.

## Telegramme.

München, 15. Juni. Die nächste Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins wird, wie in der heutigen Versammlung beschlossen wurde, in Breslau stattfinden.

Christiania, 15. Juni. Das Verteidigungsdepartement teilt amtlich mit, daß alle Gerüchte über eine Mobilisierung des Heeres und der Flotte Norwegens jeder Begründung entbehren.

Liezen (Steiermark), 16. Juni. Gestern, abends 9 Uhr, hat sich Dr. Hermann v. Wismann, Gouverneur a. D., in Weissenbach bei einer in Gesellschaft eines Jagdfreundes und des Revierjägers unternommenen Rehrisde in Fischern aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Paris, 15. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Rouvier sich nun doch entschließen dürfte, die Leitung des Ministeriums des Aeußeren zu behalten. Hierzu schreibt der Figaro: Aus der gestrigen Unterredung, welche Rouvier mit dem deutschen Votschafter Fürsten Radolin hatte, hat man hier einen gewissen Eindruck gewonnen und in Berlin scheinen die Erklärungen, die Rouvier in der ersten Unterredung mit dem Fürsten Radolin abgab, freundliche Aufnahme gefunden zu haben.

Rom, 15. Juni. Senat. Ministerpräsident Fortis teilt mit, daß die Regierung der griechischen Regierung ihre herzliche Teilnahme aus Anlaß der Ermordung des Ministerpräsidenten Delannais ausgedrückt habe, und fügt hinzu, er sei überzeugt, daß der Senat diese Gefühle vollkommen teile. (Lebhafte Beifall.) Der Präsident dankt dem Ministerpräsidenten für seine Erklärungen und sagt, der Senat schließe sich den Beileidsbezeugungen an. (Beifall.)

## Theater und Musik.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Der Spielplan der Königl. Hofoper ist dahin abgeändert worden, daß an Stelle der angekündigten Oper „Der Wildschütz“ Sonnabend, den 17. Juni die zwielichtige große Oper „Die Zauberflöte“ und Sonntag, den 18. Juni an Stelle der angekündigten Oper „Die Afrkanerin“ die lustigen Weiber von Windsor gegeben werden. Im Residenztheater findet heute Sonnabend abend die Aufführung des Schauspiel „Der Gemeine“ von Felix Salten statt. Morgen Sonntag nachmittag wird bei ermäßigten Preisen F. A. Berger's Drama „Jasentreich“ gegeben. Abends 7 1/2 Uhr wird der übermütige Schwan „Lustige Chemänner“ wiederholt.

## Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag: Dreifaltigkeitsfest (Titularfest).  
Donnerstag: Fronleichnamfest, geb. Feiertag.

### Gottesdiensthörung.

Katholische: Sonntag: Hl. Messe 6, 7, 1/2, 9 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr. 11 Uhr Hochamt. Radam. 4 Uhr Vesper und Predigt. Predigt 1/7 und 1/11 Uhr. — Montag vorm. 11 Uhr Requiem für Se. Majestät König Albert. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Requiem für Se. Bischofliche Gnaden Herrn Bischof Dr. Lubwig Baal. — Fronleichnam: Hl. Messe 6, 7, 1/2, 8 (Schulgottesdienst), 1/9 Uhr, 9 Uhr Predigt, dann Pontifikalamb. Prozession und Litanien. 1/7 Uhr Frühpredigt, 4 Uhr Vesper und gelungene Litanei. — Hl. Messe an Werktagen um 6, 7, 1/2 und 9 Uhr (Freitag und Sonnabend mit feierlichem Segen). Mittwoch und Sonnabend nachmittags 4 Uhr Litanien und Segen. Sonnabend (Fest des hl. Johannes des Täufers) wird Sonntag mitgefeiert. Sonnabend abends 8 Uhr Beichte.

Evangelische: Sonntag: Hl. Messe 7 Uhr Hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst. — In der Woche Hl. Messe um 7 Uhr. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

Josephinenkirche (große Blauenstraße 16, 1. Etage): Sonntag und Fronleichnam: 1/9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und Segen. — Wochentags Hl. Messe um 7 1/2 Uhr. — Friedrichskirche (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und Hl. Messe (letzere mit Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des Gottesdienstes im Stadtkronenhaus). 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Hl. Segen. Nachmittags 3 Uhr Litanien mit Hl. Segen. — An den Wochentagen Hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Evangelische: Sonntag: Hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hl. Messe mit Predigt, nachmittags 1/8 Uhr Segensandacht. Beichtgelegenheit am Sonnabend abends von 6 Uhr, am Sonntag von 1/7 Uhr früh an. — Laufen nachmittags 8 Uhr.

Evangelische: Sonntag: Hl. Gottesdienst. Kapelle zu Dresden-Lößnitz: Sonntag und Feiertags: 7 Uhr Hl. Messe, von 1/8—9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Hl. Segen, 8 Uhr Laufen. — An den Wochentagen: Montag und Donnerstag Hl. Messe bei den Ehrwürdigen Frauen Schwestern im Alberti-Kloster, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Gotta (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

Evangelische: Sonntag: Hl. Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. St. Laurentiuskirche zu Rabenberg: Sonnabend: Abends 8 Uhr

**St. Oskardische.** — Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 9 Uhr Predigt, Hochamt, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht. — Fronleichnam: 9 Uhr Predigt, Hochamt, Prozession, nachm. 1/3 Uhr Vesper.

**St. Petri.** — Sonntag: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 8 Uhr Andacht.

**St. Bernhards.** — Sonntag: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Segen, 1/3 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Bernh. 1/4 Uhr Taufen. — Fronleichnam: 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Prozession. — Mittwoch und Sonnabend (St. Aloysius und St. Johannes) um 9 Uhr Schulmesse.

**St. Marien.** — Sonntag: Vorm. 1/11 Uhr hl. Beichte, 11 Uhr hl. Messe. — Fronleichnam: Vorm. 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt, Hochamt und feierliche Prozession mit hl. Segen.

**St. Annen.** — Sonntag: Vorm. 1/8 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe. — Fronleichnam: Hier kein Gottesdienst.

**St. Marien (Mädchenkulturbund beim Rathaus).** — Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe.

**St. Trinitatis.** — Sonntag: 1/7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 3 Uhr feierliche Vesper, 6 Uhr Andacht. — Freitag abends 1/2 Uhr Herz Jesu-Andacht.

**St. Laurentius.** — Sonntag: Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Vesper.

**St. Augustin.** — Sonntag: Vorm. 6 Uhr an hl. Beichte, 7 Uhr erste hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 1/2 Uhr Schulmesse, 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. — Fronleichnam: 6 Uhr morgens hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 1/2 Uhr abends Andacht. — Vom Dreifaltigkeitssonntag an an Wochentagen hl. Messe täglich um 1/7 Uhr mit Ausnahme von Montag und Donnerstag; an diesen Tagen um 8 Uhr.

**St. Augustin (Kath. Kirche).** — Sonntag und Fronleichnam vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

**St. Augustin.** — Sonntag: 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 7 Uhr Segensandacht. — Fronleichnam: 9 Uhr Hochamt und Prozession, 7 Uhr Sakramentsandacht. — Freitag abends 7 Uhr Herz Jesu-Andacht.

**St. Augustin (Schützenhaus).** — Sonntag vorm. 11 Uhr Predigt und hl. Messe.

**St. Augustin (Gemeinde I).** — 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Exhortation, 1/10 Uhr Predigt, dann Hochamt, 2 Uhr Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen in der Pfarrkirche um 6, 7 und 8 Uhr, in der Schule Dienstag und Freitag um 8 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde II).** — Turnhalle der kath. Schule, Kamenitzstr. 7. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/3 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montag und Mittwoch 1/3 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

**St. Augustin (Gemeinde III).** — Sonntag: Vorm. 1/8 Uhr Anfallsgottesdienst, 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Taufen. — Wochentags nur eine hl. Messe früh 1/7 Uhr. Freitag abends 1/2 Uhr Molentanzandacht.

**St. Augustin (Gemeinde IV).** — Sonntag und Festtags vormittags 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 2 Uhr Andacht (Katholik-Beichte), 3 Uhr Taufgelegenheit in der Hauskapelle; ebendort wochentags früh 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit Sonnabend abends und Sonntag früh von 7 bis 9 Uhr in der Hauskapelle (Bahnhofstr. 5, I.).

**St. Augustin (Gemeinde V).** — Sonntagsgottesdienst am 2. Oster-, 2. Pfingst- und 2. Weihnachtstage, in den übrigen Monaten jedesmal am letzten Sonntag früh 1/10 Uhr in dem Saale der Turnhalle; vorher Gelegenheit zur Beichte, nachher zu Taufen und Erantungen. An allen diesen Tagen ist in Verbau Gottesdienst früh 1/8 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde VI).** — Sonntagsgottesdienst am 2. Oster- und 2. Pfingsttag, sowie am 22. Juli und 20. Oktober früh 1/10 Uhr im Saale des Schützenhauses.

**St. Augustin (Gemeinde VII).** — Sonntag: Früh von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Vesper mit Antichor; wochentags früh 6 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde VIII).** — Sonntag und Festtags Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde IX).** — Sonntag und Festtags Gottesdienst um 6 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden um 6 und 8 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde X).** — Sonntag und Festtags Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 1/9 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/10 Uhr, Andacht um 1 Uhr; an Wochentagen um 6 1/2, und 7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XI).** — Sonntag und Festtags 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 6 Uhr hl. Messe.

**St. Augustin (Gemeinde XII).** — Sonntag und Festtags Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XIII).** — Sonntag und Festtags hl. Messe 6 Uhr, 1/2 Uhr mit Frühpredigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachmittags-Andacht um 2 Uhr. An den Wochentagen hl. Messe um 6 und 8 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XIV).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XV).** — Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwochs Gottesdienst.

**St. Augustin (Gemeinde XVI).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XVII).** — Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwochs Gottesdienst.

**St. Augustin (Gemeinde XVIII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XIX).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XX).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXI).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXIII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXIV).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXV).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXVI).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXVII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXVIII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXIX).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXX).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXI).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXIII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXIV).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXV).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXVI).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXVII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXVIII).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XXXIX).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**St. Augustin (Gemeinde XL).** — Sonntag und Festtags um 7 Uhr Kindergottesdienst und Exhortation, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr nachmittags-Andacht. An Wochentagen hl. Messe 1/7 Uhr.

**Arbeitslosen-Versicherungs-Kasse zu Leipzig.**  
 Einlad. z. Hauptversammlung  
 Dienstag, den 11. Juli 1905  
 abends 1/9 Uhr im Restaurant  
 Eldorado (Blaffenborfer Str. 2).  
 Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Bericht des Schatzmeisters, 3) Entlastung des Gesamtvorstandes und 4) Verschiedenes.  
 Für den Fall der Beichtungs-unfähigkeit dieser Versammlung findet die zweite Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung am 11. Juli 1905, abends 9 Uhr, im gleichen Lokal statt.  
 Die Vorberufung zur Wahl des erweiterten Vorstandes (11. 8. 7 der Satzungen) findet am gleichen Tage im gleichen Lokal um 8 Uhr statt.  
 Leipzig, den 7. Juni 1905.  
 Der geschäftsführende Vorstand.

**Kirchenmalerei.**  
 Spezialität:  
 Altes Malverfahren.  
 Ausführung in jeder Stilart u. Technik.  
 Streich in Feinmalerei u. Farbenreinigung.  
 Polichromieren und Vergolden  
 von 2500  
 Altären, Gemälden, Stationen, Figuren  
**G. Kohnle & H. Hinrichs**  
 Leipzig,  
 West-Strasse 29.  
 Kostenschätzungen sowie Skizzen kostenlos.  
 Prima-Referenzen stehen zur Verfügung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verchieden heute nachmittags 1/2 Uhr nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Tochter  
**Marie**  
 im Alter von 13 Jahren und 8 Monaten.  
 Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr statt. Um stilles Beileid bitten  
 Meissen, den 10. Juni 1905  
**Joseph Erdtel u. Frau**  
 Helene geb. Forwerk  
 und 5 Kinder.

Die hochwürdigen Herren Pfarrer und Religionslehrer werden aufmerksam gemacht auf das in unserem Verlage erschienene Festchen:  
**Das kathol. Kirchenjahr**  
 ... Beilage zum Katechismus. ...  
 Preis pro Heft 10 Pf., bei Bestellungen billiger.  
**Saxonia-Buchdruckerei**  
 Dresden, Pillnitzer Str. 43.

**Heirat.**  
 Suche für meine Tochter, 23 Jahre alt, gebildet, sehr wirtschaftlich und von angenehmer Erscheinung, die Bekanntschaft eines gut katholischen Mannes beifuss Heirat.  
 Aussteuer und event. Mitgift dem Bewerber entsprechend. Offerten von Herren mit Iur sicherer Existenz werden unter I. G. 283 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.  
 4219

**Jedem Mitglied**  
 eines kath. Vereins und seinen Angehörigen gewährt beim Einlauf v. Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Alles Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen in Zahlung. Reparaturen prompt und billig. 2947  
**Joh. Vasák,** Goldschmied,  
 Dresden, Prager Str. 24.

**Franz Pietsch** 4220  
 Dresden-Löbtau, Höhenzollern-Strasse 14  
 empfiehlt sich zur Anfertigung seiner eleganten Fußbekleidung. Spezielle Behandlung leidender Füße.  
 Solide Arbeit. Näbige Preise.  
 Reparaturen werden auf Wunsch geholt und an Ort gebracht, man wolle sich einer 2. A. Postkarte bedienen.

**MOLKEREI** Gegeüdet 1847.  
 Wilhelm Müller.  
 DRESDEN-N. 22, Markussstrasse 11.  
 Ausgerüstet mit den neuesten Molkereimaschinen.  
**Vorteilhafte Bezugsquelle für Vollmilch I**  
 pasteurisiert und gereinigt  
 in Flaschen mit Reformverschluss und Tagestempel und aus dem Krüge, sowie  
**erstklassige Molkereiprodukte**  
 zu billigstem Tagespreis.  
 Versand jeden Quantums frei ins Haus zu jeder Stunde.

**Heinrich Trümper**  
 Dresden-A., Ost-Exerzier- u. d. Schäfersack  
 in altendlicher Röhre der kath. Hofkirche. - Telefon 8907

**Ausspannen! Augen auf! Ausspannen!**  
 500 Exemplare des Kräuterbuches „Werde gesund“, Kräuterlexikon und Kräutermittel (Handbuch), 100 Seiten groß, werden gratis an die Leser der „Sächsischen Volkszeitung“ bis 1. Juli durch R. Grisch, Dresden 22, abgegeben. Zustellungsporto 10 Pf. beizulegen.

**Wasch.**  
 Tafel-, Kaffee- u. Theegeschirren, Nüchensachen, Gestalt zu Brautausstattungen  
 Königl. Hof.  
**CARL ANHAUSER.**  
 König-Johann-Strasse

**Hübisch**  
 sind alle, d. eine zarte, weiche Haut, rosiges, jugendliches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Steckensperd**  
**Eliemilch, Seife**  
 von Bergmann & Co., Raddeul mit Schapaner, Steckensperd.  
 In Dresden u. St. 50 Pf. bei:  
**Bergmann & Co.,** König-Johann-Str.  
 Herm. Koch, Altmühl 5.  
 Weigel & Zoch, Marienstr. 12.  
 Paul Linke, Hauptstr. 11.

**Glichés** HOLZSCHNITTE ZINKZUGEN  
**J. Ernst Heine** DRESDEN-A. GRUNAER Str. 23.  
 TELEFON A. 1. 8659

Bei Berücksichtigung der angezündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.  
 Druck: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnitzer Str. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.  
 Dies eine Beilage.



# Blendend weisse Wäsche

liefert Dampfwecherei „Edelweiss“.  
Grössere Schonung wie bei Handwecherei, keinerlei sonstige  
Waschmittel. — Nur Lufttrocknung.  
**Spezialität: Gardinenwäsche und Appretur.**  
Freie Abholung und Zusendung.  
Wäsche, welche nur gewaschen und feucht zurückgeliefert  
wird, 14 Pf., getrocknet 20 Pf. per kg, kleinstes Quantum  
1 F kg. **Kollwäsche** zu billigsten Stückpreisen.  
**Dresden-N., Grossenhainer Str. 132. Philipp Stolte.**  
Telephon 5430.  
**Filialäden:** Sachsen-Allee 7; Grosse Meissner Strasse 17  
Viktoria-Strasse 27. 2476

## Afrikanische Weine

aus dem Kloster der Weissen Väter, naturrein und rühm-  
lichst bekannt als Kranken- und Deffert-Weine, liefern die  
revidierten Meigenlieferanten  
**C. & H. Müller, Flage 30,**  
Station Altenhunden i. W.  
Probierkellern von 10 Flaschen in 7 Sorten  
zu Mk. 13.50 inkl. Fracht.  
Tausende von Anerkennungs-schreiben.

## Vergessen Sie nicht

den neu eröffneten Geschäft von  
**M. Franke, Dresden, Grunaerstr. 20**  
Ihren Besuch abzuspielen!  
Neben eingetroffen! Netzjacken, Halbstrümpfe,  
Halbhandschuhe, Neuheiten in Kravatten, Schleiern,  
Gürteln, Jabots, Kragen u. a. m.  
Weide An- und in Herren-, Damen- u. Kinder-  
Wäsche in einfacher und eleganter Ausführung.  
Solide Ware. Billigste Preise.

## Rosenkränze,

Bestellungen, in sorgfältiger Ausführung u. m.  
Auf Wunsch sollen nur nach eigener Handarbeit u. billiger Preise.  
herausgegeben werden. 1. u. 2. Stück, 3. u. 4. Stück, 5. u. 6. Stück,  
**Butzon & Bercker, Kavelaer (Rhd.) Nr. 4**  
Reitweg des Königl. Hoftheaters, Dresden. 3914

## Teichmanns Möbelhalle

empfehlen  
Stuhl, Sofa 25 Mk.,  
Bett, u. Matr. 24 Mk.  
Wasserkloset 130 hoch  
12 Mk., Zimmeruhr 39 Mk.,  
Rüchenschrank mit Glas-  
türen 23 Mk., alles neu,  
sowie Stuhl, Tisch- und  
Kleiderstühle zu billigen  
Preisen u. **Oschatzer-**  
**straße 7.** Verfertigung  
französisch. Kompl. Möb-  
el- u. Ausstattungen,  
Stube, Kammer und Küche 220 Mark. 3892

### 1. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 100 Mark  
gegenüber zu ziehen. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)  
Ziehung am 15. Juni 1905.

30000 Nr. 8592. Rhd. Gebhardt, Delitzsch.  
20000 Nr. 8444. S. S. Wolff & Sohn, Dresden.  
5000 Nr. 1028. S. S. Wolff, Leipzig.

0122 474 363 899 (200) 944 73 307 849 890 533 490 827  
765 959 707 135 1306 14 695 620 17 914 543 165 271 545 67  
486 60 902 77 547 351 848 816 2564 675 630 984 282 740 774  
117 383 107 778 742 988 347 (500) 410 721 609 679 368 3582  
672 604 934 297 456 324 361 10 414 345 814 422 195 4547  
555 838 946 (200) 887 950 243 164 421 560 (200) 484 969 87  
187 5837 788 (200) 494 79 881 908 383 507 869 (500) 231 927  
(200) 715 (200) 205 135 539 (200) 6765 927 761 426 147 303  
565 788 (2000) 646 7063 170 509 (200) 631 (200) 257 192 268  
815 (500) 44 98 83 144 780 720 (1000) 744 275 902 537 118 491  
762 (200) 391 8865 392 789 99 245 684 985 814 622 387 491  
704 11 649 728 2825 784 769 787 (1000) 4 607 290 172 785  
(200) 505 283 181 976 564 705 870

10253 (200) 533 755 552 (200) 651 888 57 910 (200) 298  
915 935 113 11340 918 784 50 112 279 3 606 912 (200) 397  
352 375 714 930 585 12077 963 648 445 25 81 554 984 453  
951 482 149 836 160 (200) 704 397 13057 177 838 935 964 302  
309 542 97 906 (200) 665 (3000) 456 159 (1000) 14431 324 400  
695 10 94 915 607 188 43 165 313 (500) 917 17 878 363 849 643  
15095 102 709 285 (5000) 489 129 537 322 292 228 238 142  
344 923 309 802 447 65 16101 (500) 114 472 520 445 951 858  
33 352 118 564 865 556 367 988 854 17244 101 828 42 176  
10937 965 37 376 550 750 832 929 882 303 977 963 218 931  
518 753 19746 (500) 289 588 577 506 868 409 493 303 57 765  
182 168 (200) 985 (500) 954 66 671

20186 570 909 136 731 54 (500) 473 84 544 787 21091 474  
468 819 135 604 475 641 251 371 747 78 289 536 (200) 711 286  
686 (200) 22718 306 507 623 362 410 506 498 625 290 61 600  
951 274 971 881 298 366 576 23709 487 75 745 358 273 451  
817 732 56 685 33 24876 53 (200) 813 108 865 350 725 472  
(200) 27 105 740 211 776 329 979 879 718 645 25334 681 894  
784 236 299 122 777 (200) 811 541 21 477 121 159 458 474 36  
73 370 422 630 375 26727 651 (200) 771 12 372 63 583 324 248  
2788 67 212 716 21 488 111 730 77 (200) 992 925 29629 876  
617 834 292 775 992 294 609 466 932 422 974 760 174 20801  
851 667 321 189 592 242 338 671 527 768 781 214

30020 182 55 295 966 545 871 275 154 742 (200) 773 104  
547 758 555 397 718 215 31538 818 483 985 224 (500) 874  
636 179 867 464 95 96 786 414 (200) 338 831 32508 695 548  
868 243 70 480 141 404 78 879 33250 586 144 319 264 284  
672 177 876 768 778 34235 920 236 809 515 606 673 722 559  
545 590 733 189 565 707 699 431 933 35042 452 419 (200)  
542 397 40 193 235 348 552 36828 488 606 886 139 826 953  
(200) 714 681 290 191 165 63 401 998 64 52 (200) 639 275  
37687 247 725 658 808 114 142 97 784 521 76 980 990 (3000)  
43 514 (200) 34647 775 255 574 (500) 991 836 182 714 552  
674 (200) 339 683 (200) 910 876 52 239 566 467 806 863 (200)  
11 171 824 39760 269 13 800 17 818 69 371 (200) 751 932 593  
50 658 633 22 567 576 171 145 260 148

40726 (200) 134 382 388 921 371 588 143 1 91 308 525  
841 165 1531 683 151 347 78 135 471 789 (500) 326 (200) 271  
353 735 1532 638 880 842 845 42318 488 269 602 334 871 643  
985 909 86 392 634 262 864 973 29 120 645 233 848 43129  
48 124 670 799 907 941 931 93 415 657 354 952 253 20 48282  
780 (200) 290 747 790 10 373 365 235 994 568 750 (2000) 996

882 957 256 141 754 45572 828 925 541 986 (200) 686 341  
361 190 690 474 46915 30 165 878 49 518 820 793 712 887  
751 445 701 173 47978 334 599 965 378 812 552 864 305  
(3000) 942 45625 964 172 (200) 659 637 807 519 (200) 97 345  
(1000) 578 636 814 975 811 647 468 536 (200) 49582 308 353  
735 615 623 (200) 843 533 37 975 445 (500) 447 124 870 476  
984 915 441 56 838 336 103 408 970

50201 (200) 499 442 901 880 630 950 11 510 554 897 654  
485 924 359 185 575 51433 839 442 252 880 141 592 217 441  
97 359 560 768 219 251 812 688 541 52440 793 (500) 442 (200)  
670 747 554 931 65 685 106 348 621 472 17 406 326 342 53713  
712 759 971 67 (200) 710 805 689 (500) 455 592 (500) 686 515  
245 54755 713 196 381 89 937 410 928 458 873 628 987 856  
703 71 216 409 14 55610 905 750 222 232 285 294 977 155  
791 884 341 801 56290 402 223 882 968 180 541 459 (2000)  
957 66 710 828 (200) 184 395 952 131 953 967 439 756 883  
57783 985 (500) 205 588 941 773 27 645 804 891 282 326 590  
58100 88 674 117 51 (200) 756 508 773 244 392 211 150 208  
583 59455 145 588 536 999 (200) 833 433 902 29 60 427 394  
(200) 148 614 325 151 (200)

60035 940 597 926 753 956 791 331 685 324 97 709 314 966  
61011 38 514 182 384 197 720 19 635 128 599 247 815 62460  
(500) 668 29 969 544 690 88 27 118 541 894 63675 702 29 490  
469 23 421 313 61858 588 (2000) 818 (200) 349 565 897 67  
936 357 444 (20000) 3 325 808 809 89 925 (500) 973 966 21  
495 427 65086 188 (200) 4 317 791 927 512 980 377 330 181  
353 (200) 66017 872 576 215 126 817 595 (200) 764 372 283  
6709 42 925 298 875 888 577 474 (500) 508 520 266 (1000) 985  
251 (200) 944 874 63 963 (200) 195 (200) 137 843 623 68723  
226 950 247 18 212 (200) 280 (200) 182 526 886 69219 876  
306 416 490 852 (200) 5 296 640 939 (200) 622 260 675 286 180  
70708 499 394 840 814 (500) 319 289 397 103 911 (3000)  
979 768 767 474 986 933 278 (500) 319 289 397 103 911 (3000)  
294 4 661 524 925 150 618 376 526 848 706 223 72049 257  
16 811 (200) 452 487 506 442 999 687 950 91 88 373 73257  
977 916 299 657 385 414 177 844 74251 (1000) 748 957 (200)  
814 469 (200) 780 545 597 997 (500) 158 (200) 746 42 679 (200)  
826 591 379 75797 (200) 948 866 69 70 31 (2000) 697 936 318  
516 743 546 350 76077 826 788 357 936 (200) 260 516 274 840  
635 63 298 315 811 (200) 375 529 13 657 469 636 661 197 77779  
215 645 889 860 147 679 681 458 786 78335 175 389 949 480  
852 625 983 746 151 793 900 840 415 328 (500) 79559 441 590  
266 12 164 960 184 900 (500) 134 991 61 141 931 793 887

80300 624 206 426 237 371 128 219 891 328 117 459 504  
524 408 81215 138 162 949 932 379 233 166 (200) 869 354 528  
983 248 888 574 403 316 82399 362 17 555 844 338 781  
2 (30000) 888 443 881 117 543 350 (200) 83175 98 93 300 190  
429 68 625 182 411 839 84859 614 580 497 65 (2000) 681 45  
567 942 67 119 601 171 331 85000 927 143 388 (200) 204 999  
563 294 192 173 361 538 213 365 129 (500) 86951 920 391 351  
27 (1000) 430 833 87796 278 732 627 566 (500) 939 184 893  
229 858 554 972 196 87792 358 588 264 801 433 370 485 984  
587 998 8948 500 699 809 863 792 720 755 (500) 949 459 577  
342 208 338 (200)

90270 760 871 238 861 295 98 281 931 761 729 496 683  
836 997 606 246 226 91846 (500) 319 134 970 385 464 850 606  
240 530 48 282 793 485 597 92164 593 600 442 863 956 602  
239 142 258 205 662 580 275 194 447 865 93636 873 849 877  
135 953 971 (500) 740 (200) 679 12 426 479 453 94836 655  
108 791 158 593 915 462 545 (200) 738 504 852 376 871 95388  
3 187 379 801 897 415 (500) 257 450 7 256 96849 328 (200)  
217 637 448 225 560 (200) 656 349 456 373 107 843 876 53 707  
760 47 97493 94 670 296 21 875 429 266 884 771 449 841 581  
630 528 146 784 827 98299 861 473 935 860 234 99513 636  
396 451 587 547 352 919 595 (200) 709 679 657 278 831 181 38  
536 (200) 8 924 704

## Bäckerei, Conditorei

Albert Klinglas  
Leipzig, Burgstr. 14  
empfehlen feine  
vorzüglichen Backwaren.  
Kreide-Porträts  
nach alten Photographien fertigt v. 3 Mk. an  
H. Reusch, Dresden, Mariastr. 1.

## Strümpfe

Osk. Köhler  
Franz Junckersdorf  
Dresden, Pragerstr. 23  
Ecke Struvostrasse.  
Die schönsten u. modernsten  
Porzellan- u. Majolikawaren.

## Joseph Nitsche,

Bäckermeister,  
Dresden-Altstadt, Käufferstrasse 6.  
Schwarz- und Weißbrot. Täglich frische Brötchen. Täglich  
frische Kaiserkräutchen. Frühstück frei ins Haus.

## Fensterbilder (Diaphanien),

Spiegel, Haussegen, Photographie-  
rahmen, Glaswaren aller Art  
Joseph Haering  
Striesen, Tittmann, Ecke Wittenbergerstraße 30.

meinen Füßen. Auf die Kniee gehört nur ein Schuldiger, und die Schuldige  
bin ich. Komm, setz dich zu mir, ganz nahe; die Geschichte, die ich dir zu er-  
zählen habe, ist lang und meine Kräfte lassen nach."

Sie sog Aimee an ihre Seite und begann mit unssorfer Stimme:  
"Ich war etwas älter, als du jetzt bist, da meine Mutter Laeta Var-  
letti im Theater zu Ströburg plötzlich starb. Von meiner frühesten Kind-  
heit an nicht von ihrer Seite gekommen, hatte ich alle ihre Erfolge gesehen  
und geteilt; somit schien die Bühnenlaufbahn fast vor selbst auch für mich  
bestimmt. Der Tod meiner Mutter jedoch brachte einen Wechsel in meine  
Lage.

"Der Sohn eines reichen Industriellen der Branche-Comte nämlich hatte  
Gefallen an mir gefunden, und als er mich so verlassen und betäubt sah, be-  
schloß er, mich zu heiraten. Du kannst dir denken, daß seine Eltern mit dieser  
Absicht nicht einverstanden waren; er aber blieb seinem Versprechen treu, und  
kam ein Jahr später wurde ich seine Frau.

"Seine Familie weigerte sich zuerst, mich anzunehmen, und behandelte  
mich als Paria. Ansonst verurteilte mein Gatte, der mich anbetete, sie unzu-  
stimmten. Endlich drohte er, sein Erbeil an sich zu nehmen und das Land zu  
verlassen. Dieses aber hätte den Ruin der Spinnerei, den Untergang des  
ältesten und bedeutendsten Fabrikbetriebes der Gegend verursacht; denn da  
der Vater sich vom Geschäfte zurückgezogen hatte, besand sich mein Gatte mit  
seinem jüngeren Bruder an der Spitze des Unternehmens.

Unter diesen Umständen ließ sich meine Schwiegermutter notgedrungen  
herbei, mir einen Platz am Familienherd einzuräumen. Oh, es ist ein großes  
und schönes Haus in Delle, wo du geboren bist, mein Kind. Wie ein Vogelnest  
im Grünen, so liegt es zwischen dunklem Nadelgebölz und frischen Lafer-  
flächen, Myricinen und wilder Wein ranken sich um die weißen Mauern bis  
an den schiefergedeckten Giebel.

Weiterhin, jenseits des Weisers, lugt durch die Bäume das rote Ziegel-  
dach der Fabrik, welche Hunderten von Arbeitern das tägliche Brot ver-  
schafft . . ."

Eine Träne perlte an den Wimpern der Sängerin.  
"Vergiß mir," sagte sie, "wenn ich bei der Schilderung des Ortes ver-  
weilte, wo ich so glücklich hätte sein können und wo ich so namenlos gelitten  
habe . . . Wenn man auch die Welt nach allen Richtungen durchstreift, das  
Herz sehnt sich doch stets wieder nach dem Heim. Und dennoch, das einzig  
wahre Glück, das ich dort empfunden, hast du ausgemacht, mein Lieblich.  
Welche Wonne, dich in den sandbestreuten Wegen der Gärten oder auf dem  
Moosgrunde des Waldes herumtummeln zu sehen!

"Ich sagte dir, daß ich gelitten hätte, freilich viel durch meine eigene  
Schuld; jedoch die Demütigungen, welche mir meine Schwiegereltern und  
später meine Schwägerin zu teil werden ließen, die Verachtung, welche man  
bei jeder Gelegenheit der „Komödiantin“ bewies, erregten mein ohnehin hef-  
tiges Gemüt, vernünftigen meinen Stolz und schufen eine unüberbrückbare  
Kluft zwischen uns.

"Ich hing an, ihrem kühlen Benehmen eine beleidigende Gleichgültigkeit,  
ihrer Mißachtung scharfenlose Annäherung entgegenzusetzen. Dies war mir  
ein Leichtes, denn über das gutmütige und nachgiebige Herz meines Gatten  
war ich vollständig Herrin. Er ließ mich in allen getöhrren, schlug mir keine

Bitte ab. Ich war jung und schön, liehte Aufwand und Vergnügen über alles,  
er befriedigte jeden meiner Wünsche in dieser Hinsicht zum Aerger seiner Ver-  
wandten, die als nüchternen, praktischen Menschen diesen Festlichkeiten, die wir  
verstalteten, abhold waren.

"Sie bewohnten den linken, ich den rechten Flügel des Gebäudes; unfer  
Verkehr gestaltete sich mit der Zeit immer schwieriger. Mein Gatte, stets  
sanft und zuvorkommend, fand persönlich seinen Gefallen an unserem Treiben.  
Ihm wäre ein stilles Leben im Frieden mit seinen Angehörigen lieber ge-  
wesen. Er hatte auch Recht; aber in seiner abgöttischen Liebe zu mir brachte  
er jedes Opfer, und ich — nun, ich war zu eigensüchtig, zu vergnügungslustig,  
um vom Trubel zu lassen. Der arme Mann litt unter diesem Zwange, aber  
was lag mir daran? Ich tat, als ob ich es nicht sähe, um mich nicht ein-  
schränken zu müssen. So ging es einige Jahre lang, bis plötzlich der Krieg  
ausbrach. Alles eilte zu den Waffen, auch Emil riß sich aus meinen Armen  
und folgte trotz meiner Bitten und Tränen dem Regiment an die Grenze.

"Er ging; nicht allein, weil er sein schönes Vaterland liebte, weil dieses  
mutige und beharrende Verteidiger braucht . . . nein, er floh auch sein Haus,  
wo er als Kind so glücklich und zufrieden gelebt und welches das Weib seiner  
Wahl ihm zur Hölle gemacht . . ."

Sie hielt die Kranke inne und stützte den Kopf auf die Schulter der ge-  
spannt horchenden Tochter.

"Aimee, ich bedarf des ganzen Mutes, den mir deine kindliche Liebe ein-  
flößt, um diese traurige Weichte zu beenden. O, wenn du mich verachten,  
mich verdammen würdest! . . . Aber nein, du bist gut, und du wenigstens  
hast mich aufrichtig geliebt, nicht wahr?"

"Ja, Mütterchen, ich liebe dich, fürchte dich nicht, weiter zu sprechen,  
wenn es deinen Kummer lindert. Ich habe kein Urteil über dich zu fällen;  
das steht Gott allein zu, der die Reuigen in Gnaden aufnimmt. Bei ihm  
gelten die gegenwärtigen Leiden als Sühne vergangener Fehler, und er ist  
der Herr über die Zukunft."

Sie hob ihre klaren Augen gen Himmel.  
Die Sängerin fuhr fort:  
"Der Krieg wüthete fürchterlich; Tod und Verwüstung herrschten im  
Osten Frankreichs. Jeder Tag brachte lange Listen der auf dem Felde der  
Ehre Gefallenen. Bald fand ich auch darunter den Namen meines Gatten.  
Emil war tot; du warst eine Waise, ich eine Wittve und von nun ab eine  
Fremde in diesem Hause, wo man mich, — ach, nicht mit Unrecht — haßte!  
Ich blieb noch zwei Jahre dort, still und zurückgezogen — aber ich verzehrte  
mich in der Einsamkeit.

"Außerdem war ich jetzt beinahe arm, denn wenn du auch eines Tages  
reich sein könntest, reich als einzige Erbin deines Vaters, so besah ich doch  
nichts, und dies ließ man mich oft genug fühlen. Und dennoch hätte ich als  
Wittve wohl einigen Anspruch auf Mitleid und Fürsorge gehabt trotz meines  
vergangenen Unrechts. Aber nein! . . ."

"Da beschloß ich in meiner Verzweiflung, dem ungnädigen Dache den  
Rücken zu kehren.

"Jedoch wohin sollte ich gehen? was anfangen? Es blieb mir nur eins:  
das Theater.

"Ich schrieb heimlich an ein paar Provinzbühnen, allein die Gräuelt des

Die  
tung  
wohn  
fühl  
Ephor  
Schrift  
wegen  
eines  
raich  
geb  
Unfr  
sic di  
Amei  
wo m  
sic do  
mir f  
die fe  
leben  
tholif  
fen w  
Weh  
Wort  
steht,  
Zahl  
oder  
Staat  
Sach  
lichun  
Zahl  
brech  
das I  
wahr  
schon  
rium  
und  
Den  
Bun  
Scho  
und  
den  
nicht  
a b e  
weik  
Bild  
nem  
gelun  
Rein  
höhen  
Erfer  
die e  
voller  
endlic  
Weich  
man  
wissen  
tes u  
des I  
"rot"  
nomm  
bleibe  
fatho  
ihr se  
haben  
sonje  
luther  
die e  
befäh  
Quell  
Herr  
blati  
f e u  
zu wi  
steller  
nach  
Gotte  
ter ge  
der S  
da, m  
faum  
Kirch  
a l s  
bedad  
und  
Neug  
dach  
Wark  
elles  
steht,  
will"  
fatiu  
Eban  
notwa  
Zwei